

0829

HOMILIE AM 9. SONNTAG NACH PFINGSTEN

Diakon Adolf Bleidner
Wiesbaden, 1945

Ep. Römer 8, 12 – 17; Ev. Matthäus 7, 15 – 21

Am Ende der Bergpredigt, da zeigt der HErr Jesus die Folgerichtigkeit Seiner heiligen Worte, wenn Er von dem Baum spricht, der gemäß seiner guten Wurzel nur gute Früchte zu bringen vermag.

So ist jeder Mensch, jede Familie, jede Gemeinde, ja jeder Stamm der Kirche ein solcher Baum, der gemäß seiner Pflanzung entweder gute oder faule Früchte hervorbringt.

Die Taufe ist der von Gott in den Menschen hineingelegte gute Same, und da sollte man denken, alles weitere geistliche Wachstum ginge ganz automatisch vor sich. Aber die Erfahrung lehrt uns, dass dem nicht so ohne weiteres ist, sondern wie viele Pflege es bedarf, um die Pflanze, das junge Bäumchen, den Weinstock bis zum Früchtetragen zu bringen. Gott legt wohl den guten Samen in die Erde, aber dem Menschen überlässt Er Bebauung und. Bewahrung

HOMILIE AM 9. SONNTAG NACH PFINGSTEN

DIAKON ADOLF BLEIDNER
WIESBADEN, 1945

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / H0137

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

des Ackerbodens, wie schon im Garten Eden geschehen ist durch das Wort des HErrn.

Gott überlässt auch dem Menschen die Beseitigung alles Unkrautes, die Beseitigung aller schadhafte Einflüsse, welche dem Wachstum hinderlich sein können. Denken wir nur an die viele Arbeit des Winzers bei der Bekämpfung der Schädlinge des Weinstocks.

Am Anfang setzte der Schöpfer den Menschen in den Paradiesgarten, damit er denselben bebaue und bewahre. Wir wissen nicht, welches von diesen beiden Tätigkeiten das schwierigere und das wichtigere ist. Fast möchte es scheinen, dass das Bewahren zur Zeit das schwierigere Problem sei, denn die Dornen und Disteln wollen auf dem Acker des Lebens schier kein Ende nehmen.

Als Kinder Gottes werden wir uns treiben lassen vom Geiste Gottes und durch denselben Geist des Fleisches Geschäfte töten. Aber der Weg ist schmal und die Pforte ist eng, die zum Leben führt. Der HErr Jesus hat den mühseligen Menschenweg selbst durchwandelt. Er allein weiß, wie viel Not und Kampf zu überwinden ist auf dem Wege zum himmlischen Ziel; Er weiß, was wir für schwache erbarmungswürdige Geschöpfe sind, deshalb hat Er Mitleid mit uns.

Kampf und Prüfung kann Er uns nun einmal nicht ersparen. Da möchte Er uns wenigstens warnen vor den Gefahren auf unserem Weg und uns zum Sieg verhelfen. Ja, Er macht unseren Kampf zu Seinem Kampf und lässt uns teilhaben an Seinem Sieg. Achten wir darauf, dass wir die Warnungen unseres HErrn nicht übersehen und alle Gefahren bestehen.

Die erste Gefahr ist die, welche uns droht von den falschen Propheten. „Sehet euch vor!“, spricht Jesus. Propheten sind die Stimme Gottes an Sein Volk. Falsche Propheten sind Männer, welche den wahren Propheten ganz ähnlich sehen, die unter Umständen ebenso begeistert und mächtig sind in ihren Worten, wie die wahren. Sie erscheinen in Schafskleidern, äußerlich sind sie nicht von den Schafen zu unterscheiden, es ist, als gehörten sie zu der Herde.

Der größte aller falschen Propheten erscheint in Lammesgestalt, wie wir in der Offenbarung nach St. Johannes vernehmen, auf dass er womöglich auch die Auserwählten verführe. Die größte List des alten Feindes ist, in Lichtgestalt zu erscheinen zu demselben Zweck. Etwas davon haben wir als Volk ja in den letzten Jahren erleben dürfen, wenn es hieß „Heil“ und dabei war es nur „Unheil“.

Die falschen Propheten werden sich immer bemühen, uns von dem schmalen Weg abzulenken und uns auf die breite Straße zu führen. Viele sind es, die auf dem breiten Weg wandeln, es ist ja auch sehr verlockend. Wir werden vor dem Betrug der falschen Lehrer geschützt sein, wenn wir auf die Früchte sehen.

Ist es schon gefährlich und verderblich einem falschen Propheten zu folgen, so ist es nicht minder gefährlich und verderblich, wahre Sendboten Gottes zu verwerfen. Das haben die Leute zur Zeit Noahs, die Einwohner Sodoms, die Bewohner Jerusalems zu ihrer Zeit erfahren. Im Anfang, als die Christenheit Apostel und Propheten unter sich hatte, wurde sie vielfach von falschen Aposteln und Propheten angelaufen. Da war es die Gemeinde in Ephesus, die erste Hauptgemeinde von den Sieben in Kleinasien, welche dieselben prüfte und Lob darüber von Jesu empfing, dass sie dieselben als Lügner erkannte.

Wahrlich, wir haben viel Ursache, Gott, dem Allmächtigen, dem Allgütigen, aus ganzer Seele zu danken, denn wir sind durch Gottes Gnade wahren Aposteln und wahren Propheten gefolgt. Gottes Geist gibt unserem Geist Zeugnis, dass Gott Seine Kinder im Gehorsam des Glaubens auf rechte Straße führte. Und weil es wahre Sendboten Gottes sind, denn ih-

nen geht es wie ihrem HErrn und Meister, von der Welt verachtet, so ganz auf Glauben angewiesen, dardun konnte der Apostel Paulus an die Gemeinden mit Recht schreiben: „Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen; die ihr offenbar geworden seid als ein Brief Christi, durch unseren Geist zubereitet, und geschrieben, nicht mit Tinte, sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes.“ - „Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“

Der Heilige Geist ist in der Schrift verglichen mit dem Wind. Wir hören wohl sein Sausen, Er bläst, wo Er will, aber du weißt nicht, von wannen Er kommt und wohin Er fährt. Wir haben noch nie den Wind gesehen, doch wissen und erfahren wir täglich, dass derselbe da ist. An Seiner Arbeit, an Seinem Erfolg, an dem Zittern der Blätter des Baumes, an dem warmen Südwind, der alles zur Reife bringt, sowie aber auch an dem gewaltigen Brausen des Atlantiksturmes, der da Schiffe zerbricht, Bäume wie Streichhölzer zerknickt, da merken wir, dass der Wind vorhanden ist.

Und wenn wir im Gleichnis unseres heutigen Evangeliums bleiben, dann erleben wir, wie es dem Sturmwind so leicht gelingt, die faulen Früchte der Obstbäume abzuschütteln. In diesen stürmischen

Zeiten, da besteht nur, was wirklich vom Geiste Gottes gewirkt ist.

Ist in unserem Leben das Kreuz Christi wegweisend, dann hat es keine Gefahr, dass wir abgeschüttelt werden. Denn die Wurzel, der Stamm, die Äste des guten Baumes können nur gute, genießbare Früchte hervorbringen.

Die heilige Schrift hat noch ein ausdrucksvolles Wort für dies göttliche Werk. Paulus spricht: „Einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. So aber jemand auf diesen Grund bauet Gold, Silber, edle Steine oder aber Holz, Heu und Stoppeln, so wird ein jegliches Werk offenbar werden; der Tag wird es klar machen, denn es wird durchs Feuer offenbar werden, und welcherlei eines jeglichen Werk sei, wird das Feuer bewähren.“

So ist auch dieser Dienst gleich dem Golde, Silber oder Edelstein, aufgebaut auf dem Versöhnungsoffer Jesu Christi, dem einzigen guten Grunde. Da kann und wird es nicht ausbleiben, wes die Früchte sein werden. Der Tag Seiner herrlichen Zukunft wird es ans Licht bringen, und dann wird von der erlösten Erde Lob, Dank, Ruhm und Anbetung aufsteigen, das neue Jerusalem wird als die vollende-

te, gute Frucht am Baum des Lebens von Gott aus dem Himmel herabfahren, bereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne Jesus Christus.

Amen.